

Gottesdienstablauf am 5. Sonntag nach Trinitatis - Fischzug

Musik zum Eingang

Begrüßung:

Willkommen zum Gottesdienst an diesem Sonntagmorgen hier in unserer Waller Kirche.

Dennoch bleibe ich stets bei Dir – diese Psalmworte nehmen uns in diesen Gottesdienst hinein.

Bei Gott bleiben – das ist ganz leicht, wenn´s leben leicht ist.

Das wird dann schwer – wenn´s schwer wird im Leben.

Mal sind wir voll vertrauen, mal voll Zweifel.

Mal singen wir Gott ausgelassen ein Lied und mal können wir nur noch sagen: dennoch!

Erfahrungen des Lebens, des Glaubens.

So feiern wir Gottesdienst,

im Namen Gottes, Grund allen Lebens

im Namen Jesu, Quell unserer Hoffnung,

im Namen des Heiligen Geistes, Wahrheit, die befreit.

Unser Anfang und unsere Hilfe steht im Namen des, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich und der niemals preisgibt ein Werk seiner Hände.

Amen

Musik

Psalm:

Wir hören an diesem Morgen Worte des 73. Psalms – in der Übersetzung in gerechter Sprache:

Ich war geplagt Gott jeden Tag, jeden Morgen aufs Neue.

Dennoch liebe ich immer bei dir.

Du hast meine rechte Hand ergriffe.

Nach deinem Rat leitest du mich

und nimmst mich danach in Würde an.

Wen habe ich im Himmel?

Neben dir gefällt mir nichts auf der Erde.

Auch wenn mein Körper und mein Herz vergehen,

mein Herzensfels, mein Erbteil bleibt Gott für immer.

Was mich betrifft: Gottes Nähe ist gut für mich.

Ich fand meine Zuflucht beim Heiligen. Ich will erzählen von allen deinen Taten.

Gebet:

Ein Gebet an diesem Morgen:

Dennoch liebe ich immer bei dir, Gott.

Das fällt mir schwer nachzusprechen,
wenn mir das Leben zum Rätsel wird,
wenn Leid alles in Frage stellt, was mal Halt bot,
wenn das Dunkel und die Fragen so groß werden.

Dennoch bei Dir bleiben
gegen die Zweifel
gegen den Zeitgeist
gegen meine Ungeduld ...

Ich möchte es versuchen, Gott.
Aber wenn ich damit scheitere,
dann belieh du – dennoch bei mir. Amen

Musik

Lesung: Lukas 5,1-11

Es begab sich, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Bekenntnis:

Mit den alten Worten unserer Mütter und Väter im Glauben bekennen wir unseren Glauben. Die alten Worte tragen – auch wenn wir sie nur murmeln können:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und

begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Ansprache:

Dr Friede Gottes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Ich bin Menschenfischer von Beruf – wie klingt das in ihren / euren Ohren? In meinen Ohren klingt das alles andere als verheißungsvoll. Ich würde es jedenfalls niemals wagen, mich auf diese Art und Weise vorzustellen, wenn ich nach meinem Beruf gefragt würde. Pastor bin ich, Theologe – so würde ich antworten. Ich predige, erzähle vom Glauben, versuche, für andere da zu sein, lade sie ein zu hören – so würde ich mich erklären.

Menschenfänger. Wer lässt sich schon gern fangen - außer spielenden Kindern. Da klingt in meinen Ohren etwas von „einwickeln“, Menschen etwas aufschwätzen – und überhaupt: Eigenständige Menschen von heute – die lassen sich nicht fangen. Religion ist kein Zwang und erstreckt kein Fischernetz, in dem eine zappelnde Menge hilflos nach Luft schnappt.

Menschenfänger – nee Danke!

Mit der beeindruckenden Nummer vom großen Fischzug des Petrus konnte Jesus damals gewiss die Fischer beeindrucken – und die Bevölkerung am See Genesareth. Heute zählen andere Auftritte. Da hätte sich der Meister schon auf dem Bildschirm sehen lassen müssen. Vorher der Gang in die Maske. Eine Schicht Puder, damit das Gesicht nicht glänzt im Scheinwerferlicht. Vorteilhafte Kleidung, perfektes Äußeres und dann beginnt die Show. Keine Zeit für lange Belehrungen, hier wird getalkt. Witzig, spritzig, kurz und knapp, denn sonst schaltet die Menge ab.

Überhaupt – nicht der Inhalt der Rede zählt. Ausstrahlung, Überzeugungskraft und vor allem: Der Unterhaltungswert.

Und dann sitzen sie oft da – bei Anne Will oder Maybritt Illner – die Menschenfischer von heute. Mit Erfolg: Millionen ZuschauerInnen oft. Und wer´s nicht erlebt hat, kann am nächsten Tag im Internet nachlesen. Mit Fotos und gnadenloser Einzelauswertung jedes Teilnehmers. Millionen Zuschauer – ein großer Fischzug.

Vielleicht stimmt meine Ausgangsthese gar nicht. Wenn Ausstrahlung und Unterhaltungswert stimmen, lassen wir uns offensichtlich doch ganz gern angeln. Ist doch eigentlich auch nichts dabei oder?

Die Kirchennetze hängen allerdings seit langem schon etwas schlaff und mehr leer als übervoll im Wasser. Hin und wieder schwimmt jemand vorbei und fühlt sich wohl bei uns. Dass die Netze nach wie vor nicht voll sind bis zum Zerreißen, daran haben auch zahlreiche Aktivitäten nichts geändert: Kircheneintrittsstellen – für Jugendliche werden Handy-Gottesdienste entwickelt. Segen lässt sich im Internet bestellen – 16 Tage für nur 9,90€ Jede unserer Sendungen im Radio oder Fernsehen versucht, Menschen zum Zuhören zu bringen. Wir wollen in der Kirche Menschen eine Heimat bieten und wir wollen sie – bei allem Ernst, der der biblischen Botschaft ohnehin anhaftet – auch unterhalten. Wir gebe uns redlich Mühe – jede und jeder von uns – doch Millionen Zuschauer, dies wird kein noch so geniales Wort zum Sonntag je erreichen ...

Fischer, Fischer wie tief ist das Wasser – wie kommen wir da rüber – und wie kommen wir an die Fische?

In der Bibel ist mal wieder alles anders und offensichtlich viel einfacher. Jesus der Wanderprediger, muss erst gar keine Menschen mühsam anwerben. Sie sind bereits da. Und dem Prediger wird es zu eng bei all den Zuhörern. Also steigt er ins Boot und lässt sich hinausrudern. In angemessenem Abstand redet er weiter zu den Menschen. Die eigentliche Sensation aber vollzieht sich nicht vor dem Publikum. Die geschieht unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Wenn wir uns auf den Begriff der Menschenfängers einlassen, dann lohnt sich ein Blick auf dieses Zentrum der Geschichte.

Der Meister – wie Simon ihn nennt, begleitet seinen künftigen Jünger auf **DESSEN** Terrain, in **SEINEN** Alltag. Nach der Lehre kommt nun die Praxis. Und die sieht folgendermaßen aus: Simon und seine Kollegen haben Sorgen. Sie haben sich redlich abgemüht in ihrem Beruf –aber umsonst. Auch wenn Jesus kein Fischer ist, sondern Zimmermannssohn, die Not der Fischer hat er erkannt. Und durch die Reden vorher an die Menschen am Ufer muss er ihr Interesse geweckt haben ...und ihre Anerkennung gewonnen. Simon lässt sich jedenfalls auf die Empfehlung des Wanderpredigers ein – ein Laie in Sachen Fischfang: „Auf dein Wort werde ich die Netze hinunter lassen“ Mitten am Tag, in der heißen Mittagssonne, wo bekanntermaßen kein Fisch auf die Idee kommt, ins Netz zu gehen. Scheitern vorprogrammiert.

Die Aktion ist von umwerfendem Erfolg gekrönt. Eine Handvoll Fischer hält nun mit aller Kraft die schweren Netze. Soviel Erfolg ist unheimlich. Für Simon ganz klar überirdisches Wirken. Er bekommt Angst. Angst vor der Nähe Gottes.

Ein ganz normaler Mensch bin ich – ruft Simon aus: Geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch. Ein Mensch mit Fehlern, Schwächen und Unvollkommenheiten ...

Doch – so wie er ist, nimmt ihn Jesu. Engagiert ihn. Es ist nicht wichtig, wie wo wann und ob Simon seinem Auftrag nachkommen kann. Du wirst! Du wirst von nun an ganz großen Fang machen. Menschenfang!

Wie fangen wir – die wir doch in der Nachfolge dieses Jesus stehen, Nachfolger des Simon – wie fangen wir Menschen?

Ich kann mich bei allem Bemühen nicht an dieses Bild gewöhnen – Menschenfischer, das behagt mir nicht. Doch Menschen zu gewinnen, zugewinnen, dass sie – und wenn es nur für einen Augenblick ist – ihre Ohren öffnen für die Botschaft, die uns wichtig ist – das möchte ich. Ich möchte kein Netz spannen, in dem sie hängen bleiben. Doch ein Netz erfüllt ja auch eine andere Aufgabe. Ein wenig frei erlaube ich mir, mit den Bildern zu spielen – nicht im Wasser hängt mein Netz – eher ist es in der Luft gespannt. Es vermag Menschen aufzufangen, die das Gleichgewicht verloren haben. Und wer sich in den luftigen Höhen des Lebens bewegt, der balanciert gelassener über das Seil des Lebens in dem Wissen: Ich lebe mit einem tragenden Netz und mit doppeltem Boden.

Mehr als spektakuläre Aktionen, öffentlichkeitswirksame Fernsehauftritte und hohe Einschaltquoten, mehr als spektakuläre Kirchenein- und austrittszahlen, mehr als professionelle Menschenfischer zieht dieses Lebensgefühl Menschen in seinen Bann: Mein Leben hat diesen doppelten Boden, dieses Netz, das mich auffängt. Das mein Leben nicht dem freien Fall überlässt. Es wird gehalten von dem, der sich diesem Netz selbst immer wieder anvertraut hat. Fest gespannt ist dieses Netz durch ihn und meine Gefährten – für Simon die Fischerkollegen, für mich die Gefährten im Glauben.

Wir hängen nicht ab von Erfolg oder Misserfolg unseres Alltags. An Ausstrahlung und Unterhaltungswert misst sich nicht unser Wert. Die Attraktivität unseres Glaubens, das ist unser Lebensgefühl. Und hier sollten wir uns von der Geschichte ruhig hinterfragen lassen: der erfahrene Fischer Simon lässt all seine Erfahrung hinter sich – auch seinen Misserfolg. Er hört mit offenen Ohren auf die Stimme Jesu. Mit Zuversicht – statt mit Besserwisserei oder Resignation – mit Zuversicht reagiert er auf Jesu Anweisung: „Auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen!“ Das heißt so viel wie: ich versuch´s nochmal! Ich gebe mir und meiner Umwelt eine neue Chance. Ich glaube – es kann gelingen.

Ein solches Verhalten kennen wir von Kindern. Wie selbstverständlich ermutigen wir Kinder: Du kannst das, mach das, versuch es!“ Tag für Tag.

Wie oft gönnen ich mir dagegen den Zuspruch Gottes, seine Zusage und Zuversicht, dass ich mein Leben gelassen und offen angehen darf. Wie oft denke ich: ich eigentlich glaube ich nicht daran, dass das ganze Unternehmen von Erfolg gekrönt sein wird - und sage ich dann: Auf den Wort hin werde ich die Netze ins Wasser hinunterlassen!“

Lebe ich selbst in dem Vertrauen dieses tragenden Netzes unter den Füßen? Und kann so Selbstvertrauen entwickeln? Fürchte dich nicht – ruft Gott uns immer wieder zu – aus der Tiefe –

neben uns – über uns! Fürchte dich nicht! dieses Lebensgefühl wollen wir versuchen weiterzugeben

...

Wir fürchten uns nicht – und auf dein Wort hin werden wir die Netze auswerfen ... Das möge unser Zuversicht sein – unsere Ausstrahlungskraft, unser Unterhaltungswert und Überzeugungskraft.

Amen

Musik

Bekanntmachungen

Gebet / Vater unser: Lasst uns beten:

Segne uns mit der Sehnsucht nach deinem Wort, Gott
und der Begegnung mit dir.

segne uns mit dem Vertrauen, das es braucht
um nach der Anstrengung einer Nacht auf dem See
nochmals die Netze auszuwerfen,
obwohl es offensichtlich sinnlos ist ...
es trotzdem zu tun
auf dein Wort hin.

segne uns mit reichem Fang
mit Leben in Fülle,
das wir ersehnen
und das doch nie zu erwarten
nie machbar ist – immer ein Geschenk.

segne uns mit der Gewissheit, dass du mit uns hinausfährst auf das Meer unseres Lebens
dass du da bist in allem, was uns widerfährt.

segne uns mit deiner Nähe, wenn die See rau wird und Wogen hochschlagen auf dem Meer des Abschieds,

sei du da – für die Angehörigen von Hans-Herrmann Jürgens und Jutta Erdmann,
halt sie, tröste sie, ermutige sie zu einem neuen Leben und segne uns mit dem Vertrauen: Du begleitest unsere Toten über das Meer des Todes zu neuem Leben.

Segne uns mit dem Mut deinen Ruf ernst zu nehmen
staunend alles zu lassen, was uns hält

und dir zu folgen auf dein Weg – jeden Tag neu.

Was uns bewegt, unausgesprochene und unaussprechliche wir bringen es in der Stille vor Dich:

STILLE

Wir kommen wieder zusammen und beten gemeinsam mit den Worten, mit denen Jesus uns auf die Wege geschickt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden, unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen:

Zum guten Schluss Gottes Segen:

Gott segne uns und behüte uns und behüte uns,

Gott lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig,

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns und seiner ganzen Welt Frieden. Amen

Musik